

schen Ländern wesentlich größere Anwesenheit der Heiligen in der schlesischen Frömmigkeit und Kirchenkunst, die im Laufe des 17. Jahrhunderts immer mehr zunahm, läßt sich zumindest teilweise durch den Druck der Gegenreformation erklären (S. 198). War es wirklich der Druck der Gegenreformation, der zu einer stärkeren Adaption der Heiligen führte? War es nicht eher ein Wandel in der evangelischen Frömmigkeit selbst, ihr Zurückgreifen auf die Tradition der Mystik und Erbauungsliteratur, ihre zunehmende Betonung der Praxis pietatis und meditatio, die eine stärkere Aufwertung der Heiligen als Glaubensvorbilder zur Folge hatte? Diese Entwicklung fand im Pietismus ihre Fortsetzung und äußerte sich im 18. Jahrhundert in einer philadelphisch-ökumenischen Haltung.

Der Sammelband schließt mit zwei Beiträgen über Edith Stein und einer Würdigung von Bernhard Lichtenberg (1875-1943). Der Herausgeber, Joachim Köhler, sieht den Zielpunkt des Lebens von Stein in ihrem bewußten Lebensopfer, das er nach einem Brief an den krebserkrankten Philosophen Peter Wust aus dem Jahre 1939 als »Sühneleistung« für den Frieden versteht. Er beklagt mit Recht, wie wenig Verständnis die offizielle katholische und evangelische Kirche für das Leiden der Juden hatte, so daß der Weg Edith Steins nur als »Einladung zur Denk- und Trauerarbeit« (S. 251) an die Gegenwart verstanden werden kann.

Das Thema Heiligenverehrung mag für den heutigen evangelischen Christen überholt erscheinen. Eine Lektüre des Buches belehrt, wie zentral das Thema in die Frage der Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit hineinführt, daß es sich hier gar nicht nur um ein Thema der Frömmigkeitsgeschichte, sondern um das Selbstverständnis von Kirche überhaupt handelt. Der zugleich reich bebilderte und durch ein Personenregister leicht zu erschließende Band sei den evangelischen Freunden an der Kirchengeschichte Schlesiens sehr empfohlen.

Dietrich Meyer

Gerhard KOSSERT: *Geschichte der Kirche »Zur Burg Gottes« in Sprottau*. Selbstverlag des Verfassers: Detmold 1997, 118 S.

Anlaß für die Herausgabe dieses Buches war der 250. Gründungstag der Kirche »Zur Burg Gottes« – 27. August 1747 – 1997. Der Verfasser gibt

ihm den Untertitel »Ein Beitrag zur Orts- und Kirchengeschichte Schlesiens«. Er teilt seine Darstellung in vier Hauptabschnitte: Von der Christianisierung Schlesiens bis zur Rekatholisierung der Stadtkirche – Die preußische Zeit bis zum Ende des Ersten Weltkrieges – Die Jahre 1919-1945 – und: Das Ende. Eingestreute Abbildungen dienen der Veranschaulichung.

Während Kosselt in den ersten Abschnitten bis zum Beginn der NS-Zeit auf ältere Darstellungen zurückgreift, sind bei der Schilderung des Kirchenkampfes, der Auflösung 1945 und des Abschiedes von der Heimat Originalberichte von Zeitzeugen ausgewertet worden, zum Beispiel Briefe aus dem Nachlaß des letzten Pastors in Sprottau, Reinhard Steffler, und Aufzeichnungen von Diakonisse Elisabeth Jacob, später Wertheim/Main. Auch als Nachruf auf eine nicht mehr bestehende Kirche ist dieses Buch ein wichtiges Zeugnis der Erinnerung an die einstige Bedeutung dieses Gotteshauses und seiner Gemeinde im Wandel der Zeit.

Die heutige Ruine läßt ihre einstige Schönheit noch erahnen. Gerhard Kosselt, Heimatkreisvertrauensmann Sagan-Sprottau, hat dieses Buch mit hohem persönlichem Einsatz geschrieben und herausgegeben. Dafür danken wir ihm.

*Christian-Erdmann Schott*

Dietrich MEYER: *Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine 1700-2000*. Verlag Vandenhoeck und Ruprecht: Göttingen 2000 (Kleine Reihe Vandenhoeck und Ruprecht Nr. 4019), 175 S.

Rechtzeitig zum 300. Geburtstag des Grafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700-1760) erschienen, bietet dieses Buch einen gerafften Überblick über die Entwicklung der Herrnhuter Brüdergemeine von ihrer Gründung am 13. August 1727 bis zum Jubiläumsjahr 2000.

Dabei zeigt sich, daß für Zinzendorf die Gründung der Brüdergemeine »ein ökumenisches Wagnis und Modell« (S. 159) war, an dem er zeitlebens weitergearbeitet, geändert, verbessert hat. Nach seiner Zeit mußte der Weg der inzwischen weltweit arbeitenden Freikirche immer wieder neu bestimmt werden – in der Regel durch Abgrenzungen, zum Beispiel gegenüber der Aufklärung, aber auch gegenüber der Erweckung, gegenüber der modernen Bibelwissenschaft, gegenüber dem Nationalsozialismus, während gleichzeitig zahlreiche Anliegen der Brü-